

Predigt von Pfr. Peter Ladner vom 11.06.2018 in der Kirche Brittnau

Ephesus, die fast perfekte Gemeinde Offenbarung 2, 1-7

Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe: Das sagt, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern: Ich kenne deine Werke und deine Mühsal und deine Geduld und weiss, dass du die Bösen nicht ertragen kannst; und du hast die geprüft, die sagen, sie seien Apostel und sind's nicht, und hast sie als Lügner befunden und hast Geduld und hast um meines Namens willen die Last getragen und bist nicht müde geworden. Aber ich habe gegen dich, dass du die erste Liebe verlässt. So denke nun daran, wovon du abgefallen bist, und tue Busse und tue die ersten Werke! Wenn aber nicht, werde ich über dich kommen und deinen Leuchter wegstossen von seiner Stätte - wenn du nicht Busse tust. Aber das hast du für dich, dass du die Werke der Nikolaïten hassest, die ich auch hasse. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist. Offenbarung 2, 1-7

- Wenn es um **Lebens-, Glaubens- und Heilsfragen** geht, haben wir die Bibel. Sie spricht Klartext.
- Für **Detailfragen** haben wir die **Paulus-, Johannes- oder Petrusbriefe**.
- Wenn es um **das Herz des Ganzen** geht, haben wir sozusagen als Spitze die Abschiedsreden Jesu im Johannesevangelium und vor allem die Sendschreiben der Offenbarung. **Hier sehen wir Jesus ins Herz.**

Jesus Christus spricht als der Auferstandene und Erhöhte zu den Gemeinden. **Er hält** die sieben Sterne in seiner Hand und geht inmitten der goldenen Leuchter einher.

Das sagt, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern.

Die sieben Sterne und die sieben Leuchter symbolisieren die sieben Gemeinden - sicher einmal damals in der westlichen Türkei - aber darüber hinaus auch die Gemeinde Jesu aller Zeiten.

Stern und Leuchter sollen wir sein. Stern: Orientierung im unüberschaubaren Weltganzen. Und Leuchter, als solche, die den gangbaren Weg ausleuchten. Neueste Untersuchungen zeigen, dass 30 % der Kinder in der Primarschule rein gar nichts mehr vom christlichen Glauben wissen! Da könnte man schon verzagen. Aber er hält die Gemeinde in seiner Hand und er sorgt dafür, dass wir seinen Auftrag ausführen. Alle Welt soll sein Wort hören.

Der griechische Urtext benutzt ein interessantes Tätigkeitswort, das zeigt, wie machtvoll Jesu Schutz ist.

kratein ist das griechische Tätigkeitswort für 'halten'.

Normalerweise folgt dem Verb kratein das, was gehalten wird, **im Genitiv**. Der Gebrauch des zweiten Falles drückt allerdings aus, dass man von einem grösseren Gegenstand **nur einen Teil** tatsächlich ergreift.

Halte ich z. B. ein Buch, so umschliesse ich es nur teilweise mit meiner Hand.

Wenn **aber nach kratein** der Akkusativ folgt, dann bedeutet das, dass man einen Gegenstand vollständig in der Hand hat.

Dies ist z.B. dann der Fall, wenn ich eine Baumnuss mit meiner Hand **umschliesse; hier würde kratein mit dem Akkusativ stehen**.

Jesus benutzt hier im Sendschreiben an Ephesus kratein mit dem Akkusativ: Jesus hält die sieben Gemeinden fest umschlossen in seiner Hand -> niemand kann sie aus seiner Hand reißen.
Joh. 10.28

Das gilt für die 7 Gemeinden der Sendschreiben in der Westtürkei, das gilt aber für die Gemeinde Jesu aller Zeiten. Das gilt für jeden Glaubenden. Das gilt für Sie und mich. Wie hilfreich ist das.

Die christlichen Gemeinden, man sieht das schon bei Korinth, waren von frühester Zeit an, mit Spaltungstendenzen konfrontiert. Die Gemeinde aber gehört Jesus. Er hält alle in seiner Hand, denn sie sind alle sein Eigentum.

Ich gehöre Jesus - die Gemeinde gehört Jesus. Wo das vergessen geht, stehen wir oder sogar einzelne Gemeinden in der Gefahr, selber das Heil zu garantieren. Ein interessantes Beispiel aus unserer weiteren Region.

Im Oberaargau und im Emmental entstand gegen Ende des 19. Jahrhunderts der Brüderverein. Er wurde von Fritz Berger (1868 - 1950) gegründet.

Fritz Berger war Sohn armer Emmentaler Kleinbauern und erlebte in seiner Kindheit oft materielle Not. Als Fünfjähriger, nachdem das Haus seiner Eltern durch einen Brand zerstört worden war, kam er für zwei Jahre zu seinem Götti, einem gutgestellten kinderlosen Bauern. In seiner Familie erlebte Fritz einen bewussten, von der Erweckungsbewegung geprägten Glauben. Dort lernte er auch Bibel und Gebet kennen.

In seinen Ehejahren mit Anna Antener aus Trub wurde Berger immer wieder von finanziellen Problemen begleitet. Er war Wagner und diese Aufträge wurden oft im Wirtshaus vergeben. So wurde der Wirtshausaufenthalt -und bald auch das Jassen und Trinken- zur kostenintensiven Gewohnheit.

Seine Unzufriedenheit mit dem Leben und die finanziellen Probleme hörten auf, als Berger am 11. Februar 1899 um 23 Uhr im Wirtshaus beschloss: "Von nun an will ich der Bibel glauben, ich will tun, was sie befiehlt, und lassen, was sie zu lassen heisst". Er wurde Mitglied beim Blauen Kreuz.

Die frohe und an sich evangelische Heilsgewissheit machte den früheren Trinker zu einem neuen Menschen - erzeugte in ihm aber auch ein massloses Selbstbewusstsein. Allerdings kämpfte Berger lange mit Problemen wie Rauchen und Fluchen. Erst ein zweites Erlebnis führte ihn weiter. Es brachte ihn zur Überzeugung des sogenannten Perfektionismus.

Berger hatte an sich selbst erfahren, dass sein Bemühen um Heiligung nicht erfolgreich war. In Römer 6 las er: "Haltet euch dafür, dass ihr der Sünde abgestorben seid und Gott lebt..." Daraus schloss Berger, dass ein Christ kein Sünder mehr sein kann. Auch wenn dies nicht die eigene Erfahrung sei, so müsse es die Aufgabe des Glaubens sein, an der Sündlosigkeit festzuhalten.

Die Sündlosigkeit sei zugesichert und müsse im Glauben ergriffen werden. Er begann diese Anschauung des christlichen Glaubens zu verbreiten.

Am 9. Oktober 1914 gründete er den "Evangelischen Brüderverein". Vereinshäuser als Versammlungsorte wurden gebaut.

Ursprünglich war die Heiligungslehre des Gründers für die Gläubigen befreiend, weil sie einen Weg aufzeigte, wie man aus dem Glauben heraus ohne Krampf ein geheiligtes Leben führen kann. Später wurde dieses Heiligungsleben immer stärker durch Vorschriften gesichert. Kein Kino, kein Vereinsleben, keine Parteimitarbeit, dafür Frisuren- und Kleidervorschriften für die Frauen. Dazu kamen viele andere praktische Gebote und Verbote. Sie regelten das Leben im Brüderverein.

Bald nach dem Tod von Berger kam es zu Spannungen zwischen dem konservativeren und dem offeneren Teil der Brüder. Die Konservativen wollten das Erbe Bergers wahren, auch seinen Konservatismus im Umgang mit Kultur, Gesellschaft, Technik und Freizeit. Die offeneren Brüder näherten sich den evangelikalen Freikirchen an, wollten gesetzliche Vorschriften abschaffen und suchten den Kontakt zum Freikirchenverband und zur Evangelischen Allianz.

Diese Abläufe lassen sich in Gemeinden sehr oft ausmachen:

- **Jemand erfährt Hilfe**
- **verallgemeinert dies**
- **macht diese Erfahrungen für andere verbindlich**
- **Dabei orientiert er sich nicht am grössern Ganzen**
- **und schon besteht die Gefahr, in Sonderlehren abzudriften.**

Solche Vorgänge sind schmerzlich.

Im Epheserbrief, den der Apostel Paulus 50 Jahre zuvor an die gleiche Gemeinde in Ephesus geschrieben hat, weist Paulus darauf hin und sagt: **Die Mauer, die dazwischen war, ist abgerissen.** Zur Zeit des Paulus waren es die Gräben zwischen Judenchristen und Heidenchristen, die der Gemeinde zu schaffen machten. 50 Jahre später (als Johannes auf der Insel Patmos ist und die Offenbarung empfängt) sind es andere Gräben und Irrlehren. Heute heissen die Gräben: Generationen- und Stilfragen. **Aber Jesus hält die Gemeinde in seiner Hand: ganz umschlossen.**

In den Versen 2-4 weist Jesus auf drei wichtige Tatsachen in Bezug auf die Gemeinde von Ephesus hin.

1. Die Gemeinde besitzt Tatkraft

Jesus sagt: 'Ich weiss deine Werke' - damit meint er ihre Arbeit und ihre Ausdauer. 'Arbeit' und 'Ausdauer' sind beides grosse und bemerkenswerte Worte.

Kopos - Arbeit

Kopos ist das griechische Wort für Arbeit. Es meint eine 'erschöpfende Anstrengung'. Die Gemeinde Jesu **ist kein Ort für Dilettanten; sie braucht Menschen, die willens sind, Schweiss zu vergiessen und bis zur Erschöpfung zu arbeiten.**

Hypomone - Ausdauer

Das griechische Wort für 'Ausdauer' ist **hypomone**. **Hypomone** bedeutet **nicht untätiges Ertragen**. Es ist nicht die stille, gebückte Geduld, die mit gebeugtem Haupt einfach das Ungemach über sich hinwegrollen lässt. Das Wort heisst **eher 'siegreiche Stärke'**. Zwei Beispiele dazu:

Als Beethoven ab dem Jahr 1794 an seiner Ohrenkrankheit zu leiden hatte, die 20 Jahre später zur völligen Taubheit führte, schrieb er: 'Ich will dem Schicksal in den Rachen greifen!' Siegreiche Stärke!

Oder: Ein Pfarrer besuchte eines Tages eine Frau, die schon lange krank und völlig hilflos war. Es gab keine Hoffnung, dass sie jemals wieder würde gehen könnte. Sie sah einem langsam schleichenden Ende entgegen. Der Pfarrer brachte ihr ein kleines Buch mit christlichen Tröstungen mit - ein Buch, das Gewissheit und Freude ausstrahlte. Er gab es ihr mit den Worten: 'Ich dachte, dieses Buch würde Ihnen gefallen.' Sie schaute es an und lächelte. Dann sagte sie bescheiden: 'Es ist von mir.'

Die beiden Beispiele zeigen, was *hypomone* bedeutet. Es ist **nicht die Geduld, die das Leiden erträgt und sich beugt, obwohl Leidensfähigkeit und das Darunterbleiben auch notwendig sind**. *Hypomone* ist noch mehr: Es ist **'männliche Standhaftigkeit'**. Es geht um die Bewährung, um die überwindende Kraft. Es geht um die Stärke, die Leiden in Sieg verwandeln kann.

2. Die Gemeinde von Ephesus bewahrte den rechten Glauben.

Sie hatte geprüft, welches die rechten Apostel waren und hatte die falschen als Lügner gebrandmarkt. Die Gemeinde von Ephesus wusste zwischen guten und schlechten Lehrern zu unterscheiden.

Aber letztlich gibt es nur einen einzigen Prüfstein für jeden Christen - und das ist **der Grad der Ähnlichkeit mit Jesus Christus**.

Ein kleines Mädchen lag an Weihnachten im Krankenhaus. Am Heiligabend wurde auf der Station eine Weihnachtsfeier abgehalten. Jemand erzählte auf ergreifende Weise die Weihnachtsgeschichte. Die Kleine auf der betreffenden Abteilung stammte aus einer Familie, in der man nie über Jesus oder den Glauben sprach. Das Weihnachtsevangelium war ihr völlig

fremd. Nach dem Gottesdienst sagte das Mädchen zu einer Schwester, die im Gegensatz zu den meisten anderen immer mürrisch war: 'Hast du diese wunderbare Geschichte von Jesus auch schon einmal gehört?' 'O ja', sagte die Schwester, 'schon oft.' 'So', sagte das Kind, 'aber du siehst aber gar nicht so aus'. **Ähnlichkeit mit Jesus ist das unbestechliche Kriterium für jeden echten Christen.**

Wie gesagt: Die Gemeinde von Ephesus hatte zwei hervorragende Eigenschaften: Sie besass Tatkraft, und sie bewahrte den rechten Glauben.

3. Eins aber war nicht vorhanden, und dieser Mangel machte die guten Eigenschaften zunichte. Es fehlte der Gemeinde von Ephesus die Liebe.

Jesus sagte betrübt: *'Aber ich habe wider dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast.'*

Damit meint Jesus:

a) Vor lauter Perfektion fehlt die Liebe

In Ephesus hatte man so eifrig geschrubbt und nach Perfektion gesucht, dass darüber der Geist der Liebe verloren gegangen war.

Wie schwierig ist es doch **die Wahrheit in Liebe festzuhalten.**

Wahrheit ohne Liebe macht kritisch, kalt und fanatisch. Liebe ohne Wahrheit führt zur Gefühlsseeligkeit und auf geistliche Irrwege. Der grosse Schweizer Rechtsgelehrte Carl Hilty (1833-1909, Staatsrechtler und Laientheologe) sagte einmal:

Liebe ohne Wahrheit bessert nicht, Wahrheit ohne Liebe heilt nicht.

Man kann so sehr darauf aus sein, das Heil perfekt zu machen, sich selber zu perfektionieren, perfekte, neutestamentliche Gemeinde zu bauen, dass darüber das Ganze aus dem Blickfeld gerät. -- *'Aber ich habe wider dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast.'*

b) Die Stelle bedeutet aber auch, dass die erste Begeisterung für den christlichen Glauben verflogen war, dass die Zeit der Flitterwochen vorüber war.

Wie aber können wir uns die erste Liebe erhalten? Zwei Antworten:

1. Antwort: Sich stets daran erinnern, was Jesus Christus für uns getan hat.

John Newton ist einen langen Weg gegangen, bis er zu Jesus Christus fand und uns das wunderbare Lied „Amazing Grace“ hinterlassen konnte. Als Sklavenhändler auf hoher See hatte er alle Tiefen des menschlichen Daseins durchgemessen. Nach seiner Bekehrung schrieb er die folgende Bibelstelle in grossen Buchstaben auf und brachte sie über seinem Kamin an:

'Und du sollst eingedenk sein, dass du ein Sklave gewesen bist im Lande Ägypten und dass der Herr, dein Gott, dich befreit hat.' 5. Mose 15.15

Der puritanische Prediger Thomas Goodwin schrieb einmal an seinen Sohn: „Wenn ich fürchtete, in meinem Amt müde zu werden, wenn sich mein Herz beim Herannahen des Sonntags nicht mit höchster Bewunderung für die Gnade Gottes füllte, oder wenn ich mich darauf vorbereitete, das Abendmahl zu reichen - weisst du, was ich dann zu tun pflegte? Ich ging die Reihe der Sünden in meinem bisherigen Leben durch, und jedesmal wurde mein Herz schwer und voller Zerknirschung, und ich war bereit zu predigen, so, wie ich im Anfang gelehrt worden war: **die Vergebung der Sünden.**“ Immer wieder beim Anfang einsetzen!

'Vergiss nicht zu danken, dem ewigen Herrn...'

2. Antwort: nahe bei Jesus Christus zu leben. Freundschaft stirbt, wenn sie nicht durch ständigen Umgang genährt wird.

In Vers 5 finden sich die drei grossen Imperative christlichen Lebens: 'Gedenke, kehre um, handle.'

Kommt es nicht zu dieser Neuausrichtung, 'dann wird der Leuchter von seiner Stelle gestossen', das heisst, die Gemeinde wird zur Seite gestellt. Es ist die Aufgabe der Gemeinde, das Licht der Welt zu sein und wie eine Lampe im Dunkeln zu leuchten.

Verliert eine elektrische Glühbirne ihre Leuchtfähigkeit, dann werfen wir sie weg. Eine kaputte Birne ist nutzlos. Sie ist für nichts mehr zu gebrauchen.

Eine Gemeinde, die aufgehört hat, für Christus zu leuchten, hat ihre Daseinsberechtigung verloren. Heilspfektionismus geht immer einher mit Selbstbeschäftigung. Man dreht sich um sich selbst. Eigentlich ist es eine moderne Form der Selbstverwirklichung.

Ephesus damals, aber auch wir heute haben keinen leichten Stand in einer Welt, wo sich jeder seinen eigenen Glauben zimmert. Die Botschaft von der freimachenden Kraft Jesus Christi führt immer zu harten Auseinandersetzungen. Und wir neigen gern dazu, nachzuhelfen.

In einem alten Thesenpapier zur Frage wie sich der Mensch das Evangelium aneignen könne, heisst es:

Gottes Wort wird nicht recht ausgeteilt, wenn man den Glauben so fordert, als könne der Mensch sich denselben selbst geben oder doch dazu mitwirken. Es geht darum, den Glauben durch Vorlegung der evangelischen Verheißungen in das Herz hineinzupredigen.

Es ist nicht leicht, die Dimension von Gottes Herrschaft und seinem Reich in die heutige Gesellschaft einzubringen – eine Gesellschaft, die so sehr geprägt ist von Spass und Freizeit, von Leistung und Erfolg und von einer Vielfalt an Möglichkeiten und Angeboten in allen Lebensbereichen.

Die Gemeinde (auch der Einzelne wird häufig hin und hergeworfen: auf der einen Seite Perfektionismus auf der anderen Seite: Laissez faire.)

Für die Gefahr des Laissez faire stehen hier die Nikolaiten. Sie meinten, dass der Christ von allen Gesetzen befreit sei und dass er tun und lassen könne, was er wolle. Sie verdrehten die Lehre des Paulus und machten aus der Freiheit des Christen christliche Zügellosigkeit.

Für die andere Gefahr steht die Gemeinde in Galatien (Galaterbrief). Dort meinte man, das Heil durch das Gesetz absichern zu können. In diesen Fragen gilt:

Es wird immer dann gefährlich, wenn das Beste entartet.

Und darum heisst es als Schlusssaufforderung: **'Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.'** Es ist, als meinte Jesus: **'Dieser Brief ist zwar an die ganze Gemeinde gerichtet, aber er betrifft dich.'**

Die abschliessende Verheissung:

'Wer siegt, dem werde ich zu essen geben, vom Baum des Lebens, der im Paradies Gottes steht.' Ein wunderschönes zweifaches Bild: Essen ist immer Zeichen für **Versöhnung** und **Gemeinschaft**. Paradies heisst Leben in der Gemeinschaft mit Gott und den andern Glaubenden. Im Paradies ist das Leben in der Gemeinschaft mit Gott und den Glaubenden verwirklicht. Was hier so oft schmerzlich getrennt ist, wird in der neuen Welt Gottes verbunden sein.

Ich schliesse mit einigen Worten aus Jesu Gebet für die Seinen: **Vater, ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.**

Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Joh.17.15-21